

Betrachtung zum Heiligabend

Nun geht langsam die Adventszeit zu Ende. Die Zeit der Erwartung, der Sehnsucht nach Ruhe und Innigkeit. Aber auch die Zeit der Unruhe, der Unsicherheit und Spannung.

Diese beiden Seiten erleben wohl die allermeisten von uns im Advent. Bewusst oder unbewusst bereitet sich jeder auf die Geburt des Christus vor. Und solche gegensätzliche Erlebnisse sind die Zeichen dieser Vorbereitung.

Einst wurde ein Kind geboren, das seinen Leib dem höchsten Göttlichen zur Verfügung stellte. Die Geburt selbst geschah still und unbemerkt. Aber der Engelsjubel danach machte die Menschen, die ihre Herzen für die göttliche Welt offen hielten, darauf aufmerksam, dass der Christus geboren war. Und so machten sich diese Menschen auf den Weg, um Ihn zu sehen und zu erleben.

In der vorchristlichen Zeit waren es nur wenige, die solche Erlebnisse haben durften. Durch die Einweihung konnten sie den Christus erleben und aus diesem Erlebnis heraus in der Welt wirken.

Nun kommt sie wieder, die heilige Weihe-Nacht, die Nacht der Geburt Christi. Aber jetzt nicht – wie damals vor 2000 Jahren – in Bethlehem allein, sondern „über die ganze Erde hin für alle Menschen“ (Lukas 21, 35).

Diese Nacht wird *Weihe-Nacht* genannt, denn in dieser Nacht kann jeder Mensch die Geburt Gottes in seinem Herzen erfahren. Jedes Jahr von neuem. Das ist die Weihe des Menschen – er wird zum Träger des Göttlichen. In der Weihe-Nacht kann jeder die Neu-Geburt in seinem Inneren erfahren. Und dann im Laufe des Jahres die weiteren Menschen-Weihen erleben. Um aus diesem Erlebnis und aus diesem göttlichen Teil seines Selbstes heraus in der Welt zu wirken.

Machen wir unsere Herzen in dieser Nacht besonders bereit, um Dem Wohnung zu geben, der in dieser Nacht geboren wird.

Still und fast unbemerkt für die Welt wird es geschehen. Aber danach soll Er durch unsere Worte und Taten gesehen und erlebt werden.